Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 52. Mittwoch, den 2. März 1892.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei

fand am Sonntag im „Kaiserhof" zu Berlin ein Festbankett statt, zu dem sich ca. 150 jetzige und frühere Parlamentarier eingefunden hatten. Finanzminister Miquel hatte sich wegen eines Influenza-Anfalles entschuldigen lassen. Nachdem Herr v. Benda auf S. Majestät getoastet hatte, hielt Herr v. Bennigsen die Festrede.

Redner gab eine Schilderung der Verhältnisse, die vor 25 Jahren die Gründung der nationalliberalen Partei veranlaßten und streifte die Wandlungen, welche die Partei in Anzahl und Einfluß im Reichstage und den Einzellandtagen durchgemacht hat. Die Aufgaben der Nationalliberalen, welche die gemäßigte Politik einer Mittelpartei verfolgen und deshalb gleichmäßig von links und rechts Anfeindungen ausgesetzt sind, seien dieselben geblieben wie vor 25 Jahren, und das deutsche Vaterland wird auch in alle Zukunft einer solchen Partei nicht entrathen können. Die Nationalliberalen stellen höher als alle anderen Interessen und über das eigene Parteiinteresse die Anforderungen des nationalen Gedankens — und das sei auch heute noch nothwendig, denn nicht Alle seien national, die sich so nennen! Die liberalen Errungenschaften und Institutionen könnten nur vorübergehend in den Hintergrund treten, sie durch die Reaktion dauernd zu schädigen, in Frage zu stellen, sei in Deutschland nach dem Stande der Cultur unmöglich. Anders stehe es mit der nationalen Einheit. Nicht allein ein unglücklicher Krieg könne sie gefährden, sie sei auch im Innern vor den Partikularisten, die allerdings seit 1867 von der Oberfläche zurückgetreten, aber doch noch vorhanden seien, nicht sicher. Ein Rückblick auf die Zeit von 1867 bis in die siebziger Jahre gebe der Partei das Hochgefühl, daß sie nach Kräften an der so schwer errungenen Einheit mitgearbeitet habe, und nie wolle man sich dieselben entreißen lassen. Aber auch gegenüber der neuerdings aufgestellten Behauptung, die alten politischen Parteien hätten abgewirthschaftet, es seien jetzt noch nur sozialpolitische Gegensätze, wirthschaftliche Interessen, welche den Ausschlag geben, sei die Existenz der nationalliberalen Partei eine Nothwendigkeit. Abweichend von wohl allen anderen Parteien seien die Nationalliberalen wie die Vertreter gewissermaßen geographischer Bezirke oder bestimmter Klassen des Reiches gewesen; noch auf lange hinaus bleibe ihnen bei solcher Zusammensetzung die Aufgabe, gerade für die Ausgleichung der materiellen Gegensätze zu wirken. Die Partei habe die Politik nie als eine Doktrin betrachtet, sondern stets als eine praktische Kunst, die nur im Zusammenwirken aller Betheiligten zu üben sei, sie habe niemals darauf bestanden, doktrinäre Schulmeinungen durchzusetzen, und keine Partei habe weniger als sie Schrecken und Zwang zur Schau tragen. Die Partei habe ihr höchstes Verdienst erworben am Zustandekommen der Reichsverfassung, welche jetzt als hohes Gut auch diejenigen vertheidigen, die damals, weiter links stehend, nicht für dieselbe stimmen zu können erklärten. Bei dem neuerdings in den Vordergrund getretenen Widerstreite der materiellen Interessen wäre ja allerdings nicht zu verkennen, daß wirthschaftlicher Wohlstand die Grundlage für die politische Freiheit sei, wie auch die Geschichte lehre, daß nicht die ärmsten, sondern die reichen Völker — Niederländer, Engländer sich die bürgerliche Freiheit errangen; aber in Deutschland werde immer ein gewisser Idealismus hochgehalten werden, dafür spreche auch deutlich die Erregung der jüngsten Tage über ein ideelles Streitobjekt, das Schulgesetz. Diese Erregung sei stärker und schärfer, als man vielfach für möglich gehalten hätte; sie sei intensiver entbrannt, als noch jemals um eine politische oder materielle Frage. Bei aller Beunruhigung und Unzufriedenheit jedoch herrsche bei den Nationalliberalen ein Hochgefühl, wenn sie die Zustände von heute mit denen vor 25 Jahren, bei der Gründung der Partei, verglichen. Die Freude an der Existenz eines einigen Deutschlands werde man sich auch durch vorübergehende Gefühle nicht verbittern. Jedes Volk habe die Verfassung, die Stellung unter den Nationen, die es verdiene, und immer werde das liberale deutsche Bürgerthum seine Pflicht thun, auch wenn uns, was heute noch nicht abzusehen sei, schwere Kämpfe bevorständen. Ebenso werde die nationalliberale Partei, wie sie sich bisher bewährte, nie nachlassen in der pflichtgemäßen Arbeit für das Wohl des Reiches, sie werde auch ferner für das Vaterland das Höchste zu leisten suchen und sich nie ihrer Vergangenheit unwürdig zeigen. Herr von Bennigsen beendete seine Rede, welche vielfach von Beifall unterbrochen wurde, mit einem dreifachen Hoch auf die Zukunft der nationalliberalen Partei.

Hierauf feierte Reichstagsabgeordneter Böttcher in längeren Ausführungen Herrn von Bennigsen als den alten bewährten Führer der Partei, der, an der Schwelle des Greisenalters, doch noch lange nicht daran denke, sich der verdienten Ruhe hinzugeben, sondern der weiter seinen hervorragenden Platz unter den Politikern behalten werde. Im Anschlusse an diesen Toast überreichte Herr von Marquardtsen Namens der Nationalliberalen des deutschen Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses, „dem langjährigen, allseitig verehrten Führer der Partei, dem Volksvertreter und Staatsmann Rudolf v. Bennigsen" ein künstlerisch ausgestattetes Gedenkblatt.

Tagesschau.

Zu der von uns bereits wiedergegebenen Mittheilung der „Hamb. Nachr.", Fürst Bismarck werde nicht im preußischen Herrenhause erscheinen, erfährt die „Tgl. Rdsch.", daß der Fürst dieser Tage einem seiner Tischgäste auf dessen inter pocula gestellte Frage, ob er ins Herrenhaus zu gehen gedenke, gut gelaunt mit den bekannten Versen des Commersbuches von Bruder Straubinger geantwortet hat: „Da müßt' ich doch ein Esel sein, Ein Kerl, als wie ein Rinde!" Der Fürst soll auch sonst gar kein Hehl daraus gemacht haben, daß es ihm nicht einfalle, sich in der Schulfrage als Puffer zwischen Regierung und Parteien zu schieben. Seine persönliche Betheiligung am Kampfe würde sofort eine Verschiebung der Sachlage zur Folge haben und vielleicht gerade das Gegentheil von dem bewirken, was man erwarte. Scherzend habe der Fürst noch hinzugefügt: Er warte den Verlauf der Dinge ruhig ab, und wenn es auch den streitenden Parteien so ginge, wie den berühmten „zween Löwen", die sich gegenseitig bis auf die Schwänze auffraßen.

Die Subcommission zur Berathung der §§ 21 und 23 des Volksschulgesetzentwurfs hat am Montag Vormittag wieder mehrere Stunden verhandelt, ohne zu einem Resultate zu gelangen. § 21 ist zwar in neuer Fassung hergestellt worden, erfährt aber auch in dieser Fassung noch Widerspruch. Die Berathungen werden fortgesetzt.

Mit Genehmigung des Kaisers wird mit dem 1. März bei dem Kriegsministerium in Berlin (Allgemeines Kriegs-Departement) eine Feld-Artillerie-Abtheilung errichtet. Ihr Geschäftskreis umfaßt die bisher von der Abtheilung für berittene Truppen bearbeitete Angelegenheiten der Feldartillerie und die von dieser Abtheilung und von der Geschütz-Abtheilung bereiteten Angelegenheiten des Trains. Die bisherige Abtheilung für berittene Truppen erhält die Bezeichnung „Kavallerie Abtheilung."

Die Straßenkrawalle in Berlin sind nun wohl als beendet anzusehen. Am Montag herrschte wieder völlige Ruhe, nur Abends kam es bei Gelegenheit einer Versammlung zu einigen unbedeutenden Lärmszenen. Verhaftet sind im Ganzen 120 Personen. Die Vernehmungen der Arrestanten haben schon begonnen. Im Uebrigen hat nicht blos das Berliner Gesindel Orgien in diesen Tagen gefeiert, sondern auch die Reporter. Besonders ist in den Berichten über die stattgehabten Plünderungen schauderhaft aufgeschnitten. So sollten einem Cigarrenhändler Tausende von Cigarren gestohlen sein; der Mann erklärt selbst, daß ihm sieben Kisten abhanden gekommen sind, von welchen drei leer waren. Auch von der Beraubung von Bäckerläden ist kein Wort wahr. Nach Berliner Manier hat man die Dinge recht graulich, à la Colportage-Roman, dargestellt; im Publikum lacht man über den ganzen Kram und mißt den Krawallen absolut keine ernste Bedeutung bei. Das Gesindel war so feige, um ernst genommen zu werden.

Die vom Reichstage eingesetzte Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Bestrafung des Sklavenhandels, hatte in ihrer ersten Sitzung das Verlangen ausgesprochen, das Material über die in anderen Ländern in derselben Richtung, in der die Vorlage sich bewegt, getroffenen Maßregeln zur Einsicht zu erhalten. Dieses Material ist nunmehr im Reichstage eingegangen und gesichtet worden. Die Commission wird also jetzt ihre Berathungen fortsetzen können.

Auf Samoa gestalten sich die Dinge jetzt friedlicher. Nachrichten aus Samoa zu Folge haben sich die Aussichten auf eine gütliche Beilegung der Streitigkeiten zwischen Malietoa und Mataafa gebessert. Bei dem Abgang der letzten Post von dort hätte eine starke Meinungsverschiedenheit zwischen dem Oberrichter und der Landkommissären geherrscht, welche vielleicht die Demission des Oberrichters zur Folge haben könnte. — Oskar Borchart hat mit seiner Expedition den Abmarsch von Bagamoyo in das Innere Ostafrikas angetreten.

In der Volksschulgesetzkommission des Hauses der Abgeordneten wurde am Sonnabend, wie die Nat.-Ztg. berichtet, im weiteren Verlaufe der Sitzung Absatz 4 des § 22 in folgender Fassung angenommen: „Soweit die örtlichen Verhältnisse es zweckentsprechend erscheinen lassen, ist thunlichst mit

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(40. Fortsetzung.)

„Das erklärt alles!" sagte Max Farquhar traumbefangen, und seine Worte raubten dem Schauspieler den letzten Rest von Geduld.

„Erklärt alles?" wiederholte er. „Ich verstehe noch gar nichts. Wer und was ist Gerhard von Beaulieu gewesen? Sprechen Sie, Capitän Farquhar! Die Thatsache, daß er Melanie's Vater war, vermag für die Aermste ja jetzt keinerlei Bedeutung mehr zu haben!"

Langsam richtete der Capitän das Haupt empor und Hugo sah, daß seine Züge mit einemmal einen förmlich verklärten Ausdruck zur Schau trugen.

„Die Thatsache, daß Gerhard von Beaulieu Melanie's Vater war, hat die höchste Bedeutung für sie, die sich nur denken läßt," sprach er, „denn Melanie von Beaulieu ist alles das, was sie zu sein vorgegeben hat und weshalb sie sich selbst als eine Abenteuerin demaskierte: — ihr Vater war Frau von Paget-Schelles Vetter und nächster Erbe und somit war Melanie von Beaulieu in Wahrheit die rechtmäßige Erbfolgerin der armen Martha von Paget und keine — keine Betrügerin!"

Der Sturm hatte sich gelegt und die ganze Welt erschien wie verjüngt, als Max Farquhar wieder vor dem Hause stand, welches seine Kousine bewohnt hatte, die jetzt, eine Todte, auf der letzten Bahre ruhte, welche das Leben dem Menschen giebt.

Es war noch nicht sieben Uhr Morgens und alle Fenster waren verhangen, aber eine unerklärliche Ungeduld hatte es ihm unmöglich gemacht, länger fern zu bleiben. Das Mädchen, welches er sehen wollte, konnte in dieser Nacht schwerlich die Augen zum Schlummer geschlossen haben, und es drängte ihn, ihr mitzutheilen, daß, wenn auch jene Scheidewand immer noch zwischen ihnen bestehen mußte, die Verstellung und Unwahrheit aufgethürmt hatten, sie als die rechtmäßige Erbin der Todten nun in Wirklichkeit alles das war, was sie als Martha von Paget-Schelles gewesen wäre.

Er hegte keinen Zweifel darüber, wie man ihn aufnehmen mußte; dennoch sollte der Empfang, der ihm ward, ihn einigermaßen überraschen. Als die kleine französische Zofe die Thür öffnete, stieß sie einen Schrei aus, in welchem sich Schrecken und Erleichterung zugleich verriethen. Ihr hübsches Antlitz war todtenblaß, alle Koketterie schien aus demselben gewichen und sie vermochte kaum ihre Thränen zurückzuhalten, während sie hervorstieß:

„O, wie gut, daß Sie kommen, gnädiger Herr! Man wollte eben nach Ihnen schicken! Ach, es ist zu entsetzlich! Das Fräulein —"

„Was ist mit dem Fräulein?" forschte Max, indem seine Hand mit eisernem Griff die Finger des Mädchens umschlossen. „Das Fräulein ist — doch nicht — todt?"

„Nein, o, nein! Der Tod hat allerdings zum zweitenmal Einkehr gehalten hier im Hause," brachte das Mädchen stockend hervor. „Wir fanden Fräulein Bolton todt im Sterbezimmer unserer Gebieterin!"

Max Farquhar erbebte unwillkürlich; er hatte einen namenlosen Haß empfunden gegen die Frau, welche ein unschuldiges Leben einem fanatischen Wahn zum Opfer gebracht. Und jetzt war auch sie eingegangen in das Reich der Schatten.

„Sie hat furchtbar ausgesehen mit dem wirren Haar und mit dem starren, gläsernen Blick," fuhr die Französin fort. „Wir waren alle so entsetzt, daß —"

„Wo ist das Fräulein? Wo ist Ihre junge Herrin? Weiß sie, was sich zugetragen hat?" schnitt Capitän Farquhar ihr jedes fernere Wort ab.

Das Mädchen brach von neuem in Thränen aus.

„Das ist ja das Aergste von allem," stammelte sie. „Als wir unser gnädiges Fräulein suchten, um ihr die traurige Nachricht mitzutheilen, war sie verschwunden!"

„Verschwunden?" Die Stimme des jungen Mannes klang so rauh und verändert, daß das Mädchen unwillkürlich emporsah, um sich zu überzeugen, ob es denn auch wirklich Capitän Farquhar sei, welcher dieselben gesprochen hatte.

„Ja, ihr Bett war unberührt, ihr Zimmer leer; auf dem Tische aber lagen alle ihre Juwelen und ein an den Herrn Capitän gerichteter Brief!"

Bei den letzten Worten reichte sie ihm ein verschlossenes Couvert.

Mechanisch griff Kapitän Farquhar danach, entfaltete das Schreiben und versuchte es trotz seiner thränenumflorten Augen zu lesen; aber er vermochte es nicht. Der Stolz, welcher ihn bis nun aufrecht gehalten, wich von ihm unter diesem letzten, entsetzlichen Schlag; er stieß einen verzweiflungsvollen Schrei aus und sank zum größten Entsetzen des Mädchens bleich und zitternd, wie von einer Ohnmacht angewandelt, auf den nächsten Stuhl nieder.

XXXII.

Auf der Suche.

Mit dem Gefühl der Schande und Vereinsamung im Herzen und doch durch das Bewußtsein erleichtert, daß sie nun aufgehört habe, Komödie spielen zu müssen, begab Melanie Gerald, einem mechanischen Instinkt Folge leistend, sich geradeweges nach der Akazien-Villa, ohne sich zu fragen, welche Folgen dieser Schritt nach sich ziehen könnte. Sie empfand mit so gebieterischer Macht nur das eine Bedürfniß, ihre Mutter wiederzusehen, — wenn auch dieses Gefühl über jede andere Empfindung den Sieg davontrug. Des fernen Donners, der finsteren Wolken am Himmel achtete sie nicht; eine ruhige, friedliche Nacht hätte ja auch so gar nicht im Einklang gestanden mit dem Sturm, welcher in ihrem Innern tobte.

(statt „in" der Vorlage) jedem Schulhause in den Städten eine Lehrer-Dienstwohnung, auf dem Lande wenigstens eine Lehrer-Dienstwohnung einzurichten." Die §§ 24, 25 und 26 (Turnplatz, Lehrmittel, Beleuchtung und Reinigung betreffend) wurden unverändert angenommen. Mit § 27 beginnt der zweite Abschnitt des Gesetzentwurfs, der die „Träger der Rechtsverhältnisse der öffentlichen Volksschule" behandelt. § 27 lautet: „Träger der Rechtsverhältnisse der öffentlichen Volksschulen sind die bürgerlichen Gemeinden, die selbstständigen Gutsbezirke und die Schulverbände." Die Abg. Dr. Brüel (Ctr.) und Freiherr v. Huene (Ctr.) erkannten an, daß die Vorlage bezüglich der Rechtsverhältnisse in schonender Weise vorgegangen sei, insbesondere bezüglich des Schulvermögens. Es sei jedoch zweifelhaft, ob die Verfassung unter „Gemeinde", welche die Schullasten aufzubringen habe, die bürgerliche Gemeinde gemeint habe. Die Abg. Freiherr von Zedlitz (freikons.) und Rickert (dfr.) stellten dies als zweifellos hin. § 27 wurde darauf einstimmig angenommen. § 28 lautet in Absatz 1: „Jede Stadt bildet in der Regel ihren eigenen Schulbezirk." Eine Anfrage des Abg. Grimm (nl.), weshalb der diesjährige Entwurf die Worte „in der Regel" eingeschoben habe, beantwortete Geheimer Oberregierungsrath von Bremen dahin, daß manche bestehenden Verhältnisse diese Einschaltung nöthig machten; nach § 65 erstrecke sich die Zuständigkeit der Stadtschulbehörde auch auf die Schulen der mit der Stadt zu einem Verband vereinigten Landgemeinden oder Gutsbezirke. Ein nationalliberaler Antrag auf Streichung der Worte „in der Regel" wurde darauf abgelehnt und Absatz 1 unverändert angenommen. Auch die Absätze 2, 3 und 4 wurden nach Ablehnung verschiedener Anträge in der Fassung der Regierungsvorlage wie folgt angenommen: „Aus erheblichen Gründen können Landgemeinden und Gutsbezirke, in deren Bezirk eine eigene Volksschule nicht vorhanden ist, einem städtischen Schulbezirke von dem Regierungspräsidenten gastweise zugewiesen werden. Die Vergütung für die gastweise Benutzung wird mangels einer Einigung der Betheiligten von dem Bezirksausschuß festgesetzt. Es ist dabei auf die Steuerverhältnisse der Betheiligten, auf die Zahl der gastweise überwiesenen Kinder, sowie auf die Kosten Rücksicht zu nehmen, welche den Landgemeinden und Gutsbezirken bei einer anderweitigen Beschulung der Kinder erwachsen würden, und auf die etwaigen Mehrkosten, welche für die Stadt aus der gastweisen Zuweisung entstehen." §§ 29, 30 und 31 (Ländliche Schulbezirke und gastweise Zuweisung von Schulkindern) wurden ebenfalls unverändert angenommen und alsdann die weitere Berathung auf Montag Vormittag vertagt.

Der Welfenfonds. Die „Allg. Ztg." erhält aus Berlin, 26. Februar, folgende Nachricht: Die „K. Z." bringt das folgende Dementi: Das in Abgeordnetenkreisen verbreitete Gerücht, wonach das noch dieser Landtagstagung vorzulegende Welfenfonds-Gesetz die Zinsen der beschlagnahmten sechzehn Mill. Thaler dem Herzog von Cumberland gegen entsprechende Zusicherungen wieder zuwenden wolle, wird uns auf unsere an bestunterrichteter Stelle eingezogenen Erkundigungen als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Dieses Dementi bestätigt in der Fassung des Vordersatzes unsere Meldung, daß dem Landtage noch in dieser Session ein Welfenfondsgesetz zugehen wird. Was nun den zweiten Theil betrifft, so bedeuten die Worte „jeder Begründung entbehrend" offenbar, daß die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland, welche, wie nochmals wiederholt werden mag, auf der angegebenen Basis stattgefunden haben, nunmehr endgültig als gescheitert betrachtet werden müssen, was vor wenigen Tagen noch nicht der Fall war. Ein solcher Ausgang ist vielfach vorhergesehen und vorhergesagt worden. Jedenfalls wird die gegenwärtige Regierung das Verdienst für sich in Anspruch nehmen dürfen, daß sie einen aufrichtig gemeinten Ausgleich in Vorschlag gebracht hat. Wenn der Herzog von Cumberland Henry 5. spielen will, so ist eben nicht zu helfen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser arbeitete am Montag Vormittag nach einer Spazierfahrt mit dem Chef des Civilcabinets und nahm dann die regelmäßigen Marinevorträge entgegen. Am Nachmittage wohnte Se. Majestät der Beerdigungsfeier des Flügeladjutanten v. Zitzewitz bei. Heute, Dienstag, Abend findet bei den kaiserlichen Majestäten im Weißen Saal eine größere Ballfestlichkeit statt, zu welcher über 1000 Einladungen ergangen sind.

Kaiser Wilhelm wird auch in diesem Jahre eine Reise nach Nordland und Finmarken unternehmen. An mehreren Stellen längs der norwegischen Küste hat man mit vorbereitenden Veranstaltungen zur Abhaltung von Adlerjagden und Walfang begonnen, namentlich auf der Walerstation auf Skjäroö. — Das Mausoleum Kaiser Friedrichs in Potsdam wird von jetzt ab für das größere Publikum dauernd geöffnet sein.

Das preußische Staatsministerium trat am Sonntag zu einer längeren Gesammtsitzung zusammen. Von bevorstehenden Aenderungen im Ministerium berichten verschiedene Zeitungen. Es ist indessen von allen diesen Ankündigungen nichts wahr.

Die Agenden-Commission für die evangelische Landeskirche der älteren preußischen Provinzen ist, dem Vernehmen nach, zu ihrer Konstituirung auf Donnerstag den 3. März nach Berlin einberufen worden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

183. Sitzung vom 29. Februar.

Präsident von Levetzow theilt im Hinblick auf den andauernd schwachen Besuch des Hauses mit, er werde fortan nur noch solche Urlaubsgesuche bewilligen, welche mit durchaus dringenden Gründen motiviert seien. Hieran knüpft sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in welcher verschiedene Vorschläge zur Abhilfe gemacht werden. Besonders dringend wird der Wunsch nach einer Vermeidung des Zusammentagens von Reichstag und preußischen Landtag ausgesprochen. Ein definitives Resultat hat diese Erörterung nicht weiter. Hierauf wird die zweite Berathung des Marinetats fortgesetzt. Die Budgetkommission hat hierbei verschiedene erste Raten für neue Fahrzeuge gestrichen.

Reichskanzler Graf Caprivi bittet um Bewilligung der neuen Schiffe, weil dieselben im Interesse des Handels doch nicht entbehrt werden könnten. Zudem würden die Schiffsbauten auch vielen Arbeitern Brod geben.

Abg. Graf Ballestrem (Ctr.) dankt dem Reichskanzler für seine Erörterungen. Die Centrumspartei wird bis zur dritten Berathung überlegen, was sie bewilligen kann, für heute aber für die Kommissionsanträge stimmen.

Abg. Jebsen (natlib.) und Hahn (kons.) empfehlen im Interesse eines sicheren Schutzes des deutschen Handels die Bewilligung, während Abg. Rickert (freis.) dieselben im Hinblick auf die hohen Marineausgaben bekämpft, ebenso Abg. Haerle (Demokrat), Barth und Richter (freis.). Für die Genehmigung der Forderungen verwenden sich im Interesse der durchaus erforderlichen Stärkung der heimischen Seemacht und des Schutzes unseres Handels der Staatssekretär Hollmann, sowie die Abg. von Bennigsen (natlib.), von Schenk (freikons.). Hierauf wird die Weiterberathung des Marineetats auf Dienstag 12 Uhr vertagt.

Ausland.

Frankreich. Das neue Cabinet wird von den Zeitungen schon ziemlich mitgenommen und ihm fast allgemein nur eine kurze Lebensdauer prophezeit. Am Montag wurde das den Kammern zu verlesende Programm festgestellt, welches das Hauptgewicht auf das Festhalten an der bestehenden Kirchengesetzgebung legt. — Im Müllkasten des Hotels Sagan in Paris explodierten zwei mit Sprengstoff gefüllte Hülsen, welche von unbekannten Personen dort hineingeworfen waren. Die Fensterscheiben zersprangen, Personen sind nicht verletzt. — Ein französischer Hauptmann hat einen Revolver konstrutiert, aus welchem der Feind mit Schwefelsäure bespritzt werden soll. Die Waffe ist für den afrikanischen Buschkrieg bestimmt.

Großbritannien. 320 000 Arbeiter englischer Kohlengruben haben wegen Lohnstreitigkeiten zum 12. März gekündigt. Ein Massenstreik steht vor. — Londoner Journale berichten, der deutsche Kaiser wolle die Ausstellung in Chicago in Nordamerika besuchen. In Berlin weiß Niemand etwas von diesem phantasievollen Projekt, welches wohl irgend ein überschlauer Yankee zu Reklamezwecken erfunden hat.

Oesterreich-Ungarn. Eine neue Deutschenhetze in Böhmen. Im czechischen Theile Böhmens wurde eine neue Bewegung gegen die Deutschen eingeleitet. Proteste gegen nationale Abgrenzung der Bezirke werden versendet, ein Volksmeeting vorbereitet, während die czechische Provinzpresse in Aufrufen zu Kundgebungen für die staatliche Unabhängigkeit der Länder der Wenzelskrone auffordert. — Die Zahl der Arbeitslosen in Wien wird gegenwärtig auf 40 000, der fünfte Theil aller dortigen Arbeiter, beziffert.

Asien. Die „Times" meldet aus Shangai: Gut unterrichtete Chinesen behaupten, die Waffenerfolge der Regierung im Norden würden stark übertrieben. Der Winter verhindere die Operationen auf beiden Seiten. Die Rebellen sind 20 000 Mann stark, nehmen feste Stellungen im Gebirge an und die Erneuerung der Rebellen ist sicher, wenn das Wetter sich mäßigt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 27. Februar. (Zur Ausschmückung der Marienburg.) Infolge des Aufrufs des Vereins für die Ausschmückung der Marienburg sind für die Münzsammlung sowie für die Sammlung von Büchern und Urkunden, die auf die Landesgeschichte Bezug haben, bereits einige werthvolle Zuwendungen erfolgt. Kaufmann Kabus in Danzig hat sämmtliche bis jetzt erschienenen Hefte des westpreußischen Geschichtsvereins, Pfarrer Dr. Rindfleisch sein Buch über Herzog Albrecht von Hohenzollern geschenkt. Ferner ist von Frau Amtsrath Gerchow-Rathstube das Original der Handfeste von Mex Kotzin, ausgefertigt am Pfingstmontag 1437, mit einem vorzüglich erhaltenen Siegel des Danziger Komthurs als Geschenk zugewiesen worden. Ein ebenfalls werthvolles Schreiben des Hochmeisters Ludwig von Erlichshausen hat das Datum des 26. Februar 1354. Der Hochmeister fordert darin von den zu Thorn versammelten Rittern und Städteverordneten die Freigebung des gefangen gehaltenen obersten Ordensmarschalls sowie der Komthure von Danzig und Graudenz. Letzteres Schreiben ist ein Geschenk des Geheimen Sanitätsraths Dr. Abegg in Danzig. Die bestehende Münzensammlung des Schlosses, zum weitaus größten Theile aus Stücken bestehend, die bei den Bauten im Gebiet des Schlosses gefunden sind, und die von der ältesten Ordenszeit bis zur Jetztzeit reichen, ist durch folgende dankenswerthe Geschenke bereichert worden. Der Oberpräsident von Westpreußen, von Goßler, hat 30 preußische Münzen aus dem 19. Jahrhundert, Regierungsrath Dr. Kühne in Danzig 30 Münzen und Medaillen, theils preußische, theils aus der Ordenszeit, der Schloßsammlung überwiesen. Von Geheimrath Dr. Abegg stammen sodann 20 Ordensmünzen, welche eine wünschenswerthe Ergänzung zu den bereits vorhandenen ca. 80 Münzen bilden. Zum Schluß ist noch eine überaus werthvolle Zuwendung von seiten des Kaufmanns Gieldzinski in Danzig hervorzuheben. Dieses Geschenk besteht aus etwa 100 Münzen, von denen eine erhebliche Anzahl dem Mittelalter angehört. Ein Theil der Sammlung enthält Ordens- und Städtemünzen. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß in dem Inventar des Schlosses sich seit 1865 ein Geschenk des Freiherrn Wilhelm von Knobelsdorff, königlich preußischer Generalmajor und Komthur des hohen Deutschen Ordens, (Ballei Utrecht) befindet, bestehend in 42 wohlgeordneten Ordensmünzen von fast sämmtlichen Hochmeistern.

— **Marienburg,** 29. Februar. (Der Bau der Eisenbahn von Marienburg nach Christburg) soll so beschleunigt werden, daß diese Strecke schon zum 1. Oktober dieses Jahres mit Arbeitszügen befahren werden kann. Die Bauarbeiten sollen, sowie es die Witterung nur gestattet, auf der ganzen Strecke wieder aufgenommen werden.

— **Dt. Krone,** 27. Februar. (Unnütze Spielerei.) In der Zeichenstunde spielte der 15jährige Schüler B. mit einem scharf geladenen Terzerol unter der Schulbank. Es entlud sich dabei und die Kugel drang dem B. in seine vor die Mündung des Laufs gehaltene Hand. Obgleich dieselbe durch das Pulver stark verbrannte, scheint, nach der „Neum. Ztg.", die Verletzung durch die Kugel nur leicht zu sein.

— **Riesenburg,** 28. Februar. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) hat sich am Freitag Mittag in Jakobsdorf ereignet. Eine Arbeiterfrau trug ihrem Manne das Mittagessen zu und ließ ihre beiden Kinder im Alter von 5 und 1½ Jahren zurück. Durch Spielen an der Ofenthür fingen die Kleider des 5jährigen Mädchens Feuer und das arme Kind mußte, da keine Hilfe bei der Hand war, buchstäblich bei lebendigem Leibe verbrennen.

— **Flatow,** 28. Februar. (Selbstmordversuch.) Ein Besitzer des hiesigen Kreises hat bei der Selbsteinschätzung 6000 Mk., welche er ausgeliehen hatte, verschwiegen. Dieses nahm er sich so zu Herzen, daß er in selbstmörderischer Absicht in einen Brunnen sprang, aber noch rechtzeitig von seinem Sohn herausgezogen wurde.

— **Elbing,** 24. Februar. (Arbeitslosigkeit.) Zum Kapitel der Arbeitslosigkeit liefern unsere Verhältnisse beredte Beispiele. Mehrere Hundert Arbeiter belagern täglich die Eingänge zu den Schichau'schen Werken und warten auf Beschäftigung. Wer sind aber diese Arbeitslosen? Es sind Bauhandwerker, welche, solange es die Witterung erlaubte, regelmäßigen und guten Verdienst hatten, und welche in Rücksicht auf die arbeitslose Zeit im Winter überhaupt höhere Lohnsätze erhalten. Oder es sind zugezogene Feldarbeiter, welche den alten Römerspruch: „Vita rustica est jucunda" Lügen strafen und nun auch das Stadtleben genießen wollen: Gutsbesitzer P. in Teichhof mußte sein Insthaus für den Winter zunageln. Ebenso ging es einem Besitzer in Hütte. Derselbe berichtet, daß nicht selten Kinder seiner früheren Arbeiter aus der Stadt auf sein Gehöft betteln kämen; dabei fehle es ihm aber an schaffenden Händen. Mangel an Voraussicht in Zeiten günstiger Erwerbsverhältnisse und zunehmender Abneigung gegen Arbeit auf dem Lande, das sind die Hauptursachen der Noth in den unteren Ständen, nicht Arbeitsmangel im Allgemeinen, und alle Maßregeln zur Beseitigung der augenblicklichen Nothstände werden in erster Reihe diese beiden Quellen der Kalamität im Auge behalten müssen.

— **Danzig,** 29. Februar. (Duell.) Gestern hat hier zwischen zwei Cavallerie-Offizieren unserer Garnison ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem der eine Duellant durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet wurde. (D. Z.)

— **Aus Masuren,** 25. Februar. (Verurtheilung.) Der Rittergutsbesitzer S. aus D. huldigt nach dem „Ges." noch Grundsätzen, die lebhaft an die Zeit der Leibeigenschaft erinnern. Bei einem Wortwechsel zwischen S. und seinem Inspekto gerieth ersterer in eine derartige Wuth, daß er den Inspektor auf dem Felde von den Leuten mit Gewalt knebeln und über die Grenzen seines Gutes fortschaffen ließ. Auf die Anzeige des Inspektors ist S. oom Schöffengericht zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.

— **Inowrazlaw,** 28. Februar. (Belohnung.) Der Regierungspräsident zu Bromberg hat auf die Ergreifung des flüchtigen Wirthes Weigelt aus Kolankowo, welcher seinen Schwiegervater ermordet hat, eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

— **Gnesen,** 28. Februar. (Selbstmord.) Der Musketier Schütt von der 10. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments hat sich, der „Gnes. Ztg." zufolge, vorgestern erschossen. Das Motiv zur That ist noch unbekannt.

— **Posen,** 26. Februar. (Russisch-polnische Arbeiter.) Um dem fühlbaren Mangel an Instleuten auf dem Lande abzuhelfen, hat der Minister des Innern den hiesigen Oberpräsidenten ermächtigt, auch verheirathete russisch-polnische Arbeiter in größerer Anzahl als bisher zuzulassen. Die Aufent-

---

In Gedanken versunken, ging sie den Weg dahin, welchen sie schon unzählige Male zurückgelegt, und je näher sie der Akazien-Villa kam, desto ruhiger, desto sicherer fühlte sie sich; ja, dort war ihr Heim, dort mußte sie in Zukunft weiter existiren und mit liebender Sorgfalt jene Frau umgeben, welche sie ihre Mutter nannte und welche sie zwei Jahre hindurch gänzlich vernachlässigt hatte.

Jetzt stand sie vor ihrem Ziele; sie öffnete das Gitterthor des Gartens und je näher sie dem Hause kam, desto verlassener erschien ihr dasselbe. Freilich war es zu spät und in der Akazienvilla herrschte die Gepflogenheit, immer zeitig zur Ruhe zu gehen.

Sie trat an die Hauptthür heran und versuchte sie zu öffnen, doch in demselben Moment legte sich eine rauhe Hand auf ihre Schulter und eine nicht minder rauhe Männerstimme sprach: „Was soll das heißen? Was haben Sie zu so später Nachtstunde hier zu schaffen?"

Sie wandte sich dem Manne zu und erkannte, daß es ein Polizist sei, welcher vor ihr stehe.

Ein Blick in ihr gramverzerrtes Antlitz belehrte diesen jedoch, daß er es unmöglich mit einer Diebin zu thun haben könne, und in einem milderen Tone fügte er hinzu:

„Verzeihung, Fräulein, wenn ich Sie hart angefahren, aber ich muß hier ein wachsames Auge üben, das Haus steht unbewohnt!"

„Unbewohnt?" wiederholte Melanie tonlos.

„Ja, es mag etwa eine Woche her sein, da ist die ganze Gesellschaft nach Australien ausgewandert!"

„Und — und Frau Gerald?" forschte das Mädchen, mühsam nach Athem ringend.

„Weiß nicht, Fräulein, nur so viel steht fest, daß alle fort sind und mir die Bewachung übertragen worden ist."

Melanie wartete nicht darauf, mehr zu hören. Einer Trunkenen gleich wankte sie auf die Straße hinaus, des unaufhaltsam herniederströmenden Regens nicht achtend.

Der Polizist sah eine Weile der entfliehenden Gestalt beunruhigt nach und fragte sich, ob das am Ende gar eine entsprungene Irrsinnige sein könne, welcher zu folgen er verpflichtet war; dann aber, als er sie aus dem Gesicht verloren, trat er wieder unter das Obdach zurück, wo der Regen und der immer mehr überhandnehmende Sturm ihm nichts anhaben konnten.

Und unverfolgt und ungehindert irrte das unglückliche Mädchen weiter, ohne sich darüber Rechenschaft abzulegen, wohin sie ihre Schritte lenke. Der Sturm war im unausgesetzten Zunehmen begriffen, sie aber achtete dessen nicht. Plötzlich, sie wußte kaum, wie ihr geschah, stand sie vor der Friedhofsmauer, hinter welcher Martha von Paget-Echelles zur letzten Ruhe gebettet worden war, und es dünkte sie, als wenn damit das Ziel ihrer rastlosen Wanderung erreicht sei. Der Tag hatte inzwischen zu grauen begonnen und als der alte Friedhofswächter die Gitterpforte öffnete, schlüpfte sie unbemerkt auf den Gottesacker und wankte mit langsamen, unsicheren Schritten hin nach der Grabstätte der einzigen Freundin, welche sie im Leben nie verlassen und nie betrogen hatte.

Die Morgensonne beleuchtete hell das weiße Marmorkreuz, an dem in goldenen Lettern der Name „Melanie Gerald" zu lesen stand.

Sie sprach ihn leise vor sich hin. „Ist dies nicht in Wahrheit der einzige Platz, auf welchen ich Anspruch zu erheben berechtigt bin?" fragte sie sich. „O, Martha, bemitleide mich und verzeihe mir; gieb mir das einzige Heim, in dem ich willkommen bin!"

Sie kniete an dem Grabe nieder und legte ihre brennende heiße Stirn an den kalten Marmor des Kreuzes. Und während sie so kniete, überkam sie plötzlich das Gefühl eines unsagbar beseligenden Friedens. Ihre Thränen flossen langsamer, das Haupt sank immer tiefer und tiefer herab, bis sie endlich hier, an der Ruhestätte der Todten, des Elends der Lebenden vergaß und in einer tiefen Lethargie in sich zusammenbrach auf dem Grabhügel — wie selbst eine Todte.

(Fortsetzung folgt.)

Haltserlaubniß wird stets nur auf ein Jahr ertheilt. Die Gesuche sind an die Landrathsämter zu richten.

Locales.

Thorn, den 1. März 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

März	2. 1404.	Auszug der Thorner, 400 Mann stark, zur glücklichen Wiedereroberung der Stadt Wisby in Gothland.
„	2. 1593.	Erläßt und publizirt der Rath eine neue Feuerlöschordnung für die Vorstädte.

— **Militärisches**. Bei der im April d. J. stattfindenden Frühjahrscontrollversammlung treten sämmtliche Reservisten von allen Waffen, welche im Jahre 1884 eingetreten sind, zur Landwehr ersten Aufgebots über; ausgenommen sind jedoch hiervon diejenigen, welche wegen Controllentziehung mit Nachdienen bestraft worden sind. Die im Jahre 1879 eingestellten Leute treten bei der vorbezeichneten Controllversammlung in die Landwehr zweiten Aufgebots über. Nur diejenigen Mannschaften, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September ihr Ende erreicht, treten bei der folgenden Herbstcontrollversammlung in die Landwehr zweiten Aufgebots über.

— **Personalien**. Die durch gerichtliche Verurtheilung ihres bisherigen Inhabers erledigte Stelle des Königlichen Rentmeisters der Kreiskasse zu Nordhausen ist dem Rentmeister Grzegorczewski in Graudenz, die bezügliche Stelle in Graudenz dem Rentmeister Gruneberg in Stuhm verliehen und die Verwaltung der Kreiskasse in Stuhm dem Kreissecretär Lucke in Worbis übertragen worden.

() **Die Thorner Pastoralconferenz** fand gestern im Artushofe unter Vorsitz des Pfarrers Zimmermann-Kulm statt und war von 20 ev. Geistlichen besucht. Herr Schwarzbeck-Inowrazlaw hielt einen Vortrag über die kirchliche Versorgung der Taubstummen. Die gegenwärtige Veranstaltung von Gottesdiensten an einigen großen Orten für Taubstumme sei ungenügend, weil die nicht in Anstalten gebildeten dem Prediger garnicht und die in Anstalten gebildeten nur theilweise verständen. Man müsse sich zur religiösen Unterweisung der Taubstummen der Geberden, und nicht, wie bisher in Deutschland üblich, ausschließlich des Lautsprechens bedienen. Im Verkehr untereinander bedienten sich die Taubstummen stets der Geberdensprache, umsomehr müsse dieselbe in der religiösen Unterweisung angewandt werden. Den zweiten Vortrag hielt Herr Pfarrer Zimmermann-Kulm, der unter dem Titel „Das Aschenbrödel der inneren Mission" von der Fürsorge der Kirche für die sittlich gefährdeten Mädchen sprach. Insbesondere empfahl er den „Verein der Freundinnen der jungen Mädchen", welcher, über die ganze Welt verbreitet, stellensuchenden Mädchen Auskunft ertheilt, sowie die Gründung von Asylen.

— **Jubiläum**. Wie uns aus Magdeburg berichtet wird, hat die dortige israelitische Gemeindevertretung beschlossen, das 25jährige Amtsjubiläum ihres Rabbiners, des Herrn Dr. Rahmer, am 2. und 3. April d. J. festlich zu begehen. Herr Dr. Rahmer trat die dortige Stelle Anfangs April 1867 an, nachdem er vorher 5 Jahre (von 1862--1867) in der Gemeinde Thorn als Rabbiner fungirt hatte, so daß er jetzt auf eine reichgesegnete 30jährige Gesammtthätigkeit zurückblicken kann. Er gehörte zu den 3 ersten Rabbinern, die das Breslauer Seminar zu Ostern 1862 entlassen hatten; er hat auf pädagogischem, exegetischem und litterarischem Gebiete viele Werke verfaßt, und ist seit vielen Jahren Herausgeber der „Israelitischen Wochenschrift", des „Jüdischen Litteraturblatts" und des „Isr. Predigt-Magazins". Seit 15 Jahren ist er Mitglied des Magdeburger Stadtverordneten-Collegiums. Er war auch Gründer und erster Präsident der Mendelsohn-Loge U. O. B. B. Dr. R. steht jetzt im 55. Lebensjahre und ist eine reiche wissenschaftliche und humanitäre Thätigkeit von ihm noch zu erhoffen.

— **Die mündliche Abiturientenprüfung** am hiesigen Königlichen Gymnasium findet am Montag, den 14. und Dienstag, den 15. März statt. An Stelle des Herrn Provinzialschulraths Dr. Kruse aus Danzig, welcher am Erscheinen behindert ist, wird der Director des Gymnasiums, Herr Dr. Hayduck, den Vorsitz führen.

— **Der nächstjährige Bezirkstag** der westpreußischen Bauinnung findet in Thorn statt.

— **Westpreußischer Bauinnungstag**. An dem Bezirksverbandstage der westpreußischen Bauinnungen, welcher gestern in Danzig abgehalten wurde, betheiligten sich 15 Delegirte, welche 7 Innungen vertraten. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß dem Bezirksverbande zur Zeit 11 Innungen mit 139 Mitgliedern angehören. Herr Behrensdorf-Thorn erstattete dann Bericht über die Verhandlungen des sechsten Delegirtentages des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister in Dresden. In der Verhandlung wurde u. a. die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises und die Bildung von Arbeiterverbänden verlangt. Herr Schneider stellte den Antrag, daß der Vorstand darauf hinwirken solle, daß im Anschluß an die Errichtung einer staatlichen Fortbildungsschule in Danzig die Gründung einer Baugewerkschule ins Auge gefaßt werde. Der Antrag fand nach kurzer Debatte allseitige Zustimmung. Ein Antrag gelangte zur Annahme, in welchem sämmtlichen Innungen empfohlen wird, für sich allein Innungsschiedsgerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Meistern und Gesellen zu gründen. Der Antrag auf Bildung von Arbeitgeberverbänden fand keine Zustimmung. Es wurde aber beschlossen, Arbeits-Nachweisestellen bei den einzelnen Innungen, welche unter einander in Verbindung treten sollen, ins Leben zu rufen und eine Petition an die Behörden zu richten, damit dieselben von den oft unerfüllbaren Submissionsbedingungen in Zukunft Abstand nehmen möchten. Hierauf wurde die Gründung eines Feierabendsfonds, aus welchem alten bedürftigen Baugewerksmeistern eine Rente gewährt solle, beschlossen. Die Ausgaben im vergangenen Jahre haben 813 Mk., die Einnahmen 906 Mk. betragen, der Etat für das Jahr 1892/93 ist in Einnahme und Ausgabe auf 1000 Mk. festgesetzt worden.

— **Lehrer-Verein**. In der Sitzung am Sonnabend hielt Herr Mittelschullehrer Gruhnwald einen Vortrag über die Schrift von Dr. Wustmann: „Allerlei Sprachdummheiten, kleine deutsche Gramatik des Zweifelhaften, des Fehlerhaften und des Häßlichen." Nach einer längeren Besprechung gab Herr Mittelschullehrer Moritz in Erwägung seines früheren Vortrages über Fürsorge für schwachsinnige Kinder Aufschluß über die „Kreteins". Die Generalversammlung wurde auf den 12. März, 4 Uhr Nachmittags verlegt. Am 26. März soll eine Komeniusfeier veranstaltet werden.

— **Im Handwerkerverein** wird Donnerstag Abend Herr Stadtbaurath Schmidt einen Vortrag über „Moderne Verkehrsmittel in Großstädten" halten.

— **Die Steuer-Einschätzung in Thorn**. Auswärtige Blätter berichteten vor einigen Tagen, daß die Selbsteinschätzung für Thorn erfreuliche Ergebnisse gehabt habe, daß die Einkommensteuer einen höheren Betrag als bisher ergeben werde, und man einer Ermäßigung der Communalsteuer für 1892/93 entgegensehen dürfe. So hocherfreulich eine solche Ermäßigung wäre, so wird sie leider, nach unseren Informationen von zuständiger Seite, kaum zu erwarten sein. Die Selbsteinschätzung ergiebt, soweit sie bis jetzt eine Uebersicht gestattet, für Thorn kein nennenswerthes Mehr, außerdem wird, wie wir hören, der städtische Etat pro 1892/93 eine Mehrausgabe von über 140,000 Mk. erfordern.

— **Einführung des neuen Gesangbuches**. Die Gemeinde-Kirchenräthe der St. Georgen- und der neustädtischen Gemeinde haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, das neue Gesangbuch für Ost- und Westpreußen mit dem Sonntage nach Ostern zur Einführung zu bringen.

— **Die Frühjahrs-Controllversammlungen** in Thorn auf der Culmer Esplanade finden am 9., 10., 12. und 13. April cr. statt.

— **Die neuen Reichsanleihen**. Der erste Termin, bis zu welchem drei Viertel der zugetheilten Beträge auf die gezeichneten dreiprozentigen Preußischen- und Reichs-Anleihen abgenommen werden müssen, ist am Sonnabend abgelaufen. Bis Montag waren, wie es heißt, von den zur Zeichnung aufgelegten 160 Millionen Mark Reichsanleihe, 156 Millionen und von den 180 Millionen Mark preußische Consols, 175 Millionen baar abgenommen worden. Es sind also in der letzten Woche 276 716 000 Mark baar an die Reichsbank und die Preußische Seehandlung zur Ablieferung gelangt. Es bleiben im Ganzen noch 4 Millionen Mark Reichsanleihe und 5 Millionen Mark Consols abzunehmen, welche bei dem jetzigen sehr niedrigen Diskontosatz voraussichtlich in den nächsten Tagen ebenfalls zur Abnahme gelangen dürften, so daß die ganze Finanzoperation des Reiches und Preußens in einem Zeitraum von etwa 3 Wochen vollkommen erledigt ist.

— **Wohlthätigkeit**. Dem Amtsvorstande in Mocker sind für arme Durchreisende Legitimationskarten zur Gewährung von Mittag- bezw. Abendbrod in der hiesigen Volksküche zugewiesen worden. Personen, welche Mittagbrod erhalten, sind vom Abendbrod und Nachtquartier mit Frühstück ausgeschlossen.

— **Zuckerfabrik Culmsee**. Die Arbeiten zur Fertigstellung des 2. Produkts in der Zuckerfabrik Culmsee sind nach einer 10wöchentlichen Dauer nunmehr beendet; gewonnen wurden etwa 22000 Ctr. Zucker, und aus den Abläufen erwartet man noch eine Ausbeute von 600—700 Zentner 3. Produkt. Mit der Gewinnung desselben gedenkt man jedoch erst nach Ostern zu beginnen. Die bisher beschäftigt gewesenen Arbeiter, deren Tagelohn in der elfstündigen Schicht 1,40 Mark betrug, werden jetzt zum größten Theil entlassen; es wäre in ihrem Interesse zu wünschen, daß der Bahnbau Fordon-Schönsee, welcher die Stadt Culmsee berührt, bald in Angriff genommen würde.

— **Lotterie**. Die Ziehung der dritten Klasse der 186. preußischen Lotterie findet am 4., 5. und 6. April statt.

— **Fernsprechverbindung mit Berlin**. Nach mehrjährigen fruchtlosen Verhandlungen mit den Interessenten ist die Reichspostverwaltung der Herstellung einer Fernsprechverbindung der östlichen Haupthandelsplätze mit Berlin nunmehr näher getreten. Der Posener Handelskammer ist von der Ober-Postdirection mitgetheilt worden, daß schon für das Jahr 1892/93 eine Fernsprechverbindung zwischen Berlin, Posen, Gnesen, Bromberg, Danzig, Elbing und Königsberg in Aussicht genommen sei, wenn die Interessenten eine bestimmte jährliche Mindesteinnahme für die Dauer von fünf Jahren in rechtsverbindlicher Form garantiren. Für die Strecke Berlin-Posen ist diese Jahres-Garantiesumme, bei einem Satze von einer Mark für das einfache Gespräch von drei Minuten, auf 15000 Mark festgesetzt. Ein etwaiger Fehlbetrag soll von den Interessenten alljährlich am Schlusse des Betriebsjahres zur Postkasse gezahlt werden. Ob die Posener Interessenten, die bisher 9000 Mk. Jahreseinnahme gezeichnet hatten, auch den Rest von 6000 Mk. zeichnen werden, wird davon abhängen, ob das Interesse an der Herstellung dieses wichtigen Verkehrsmittels in den Handels- und Geschäftskreisen stark genug ist.

— **Der Eisenbahnminister** hat angeordnet, daß Besteller von Eisenbahnwagen zum Versandt industrieller und landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf Wunsch eine rechtzeitige telegraphische Benachrichtigung darüber erhalten, an welchem Tage die bestellten Wagen auf den betreffenden Stationen eintreffen werden. Bisher ist das nicht geschehen, wodurch mitunter erhebliche Weiterungen und Kosten entstanden sind.

— **Der Landesverband Westpreußen** des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins hat im Jahre 1891 prämiirt: wegen Anzeige von Wilddieben 36 Personen mit zusammen 531 Mk., 7 Hirschfängern, 4 Fernrohren, 1 Schwanenhals und 1 Regulator; für Vertilgung von Hühnerhabichten und Wanderfalken 16 Personen mit 76,50 Mk. und für Vertilgung anderen Raubzeuges 19 Personen mit Fangeisen im Werthe von 260,80 Mk. Als Wilddiebe und Jagdpolizeiübertretern wurden bestraft 49 Personen mit 2101 Mk. Geldbuße und 5 Jahren, 5 Monaten und 20 Tagen Gefängniß.

— **Polnische Banken**. Der Fall der polnischen Vorschußbank in Schrimm ist nicht vereinzelt geblieben; im Vorschußverein zu Obornik sind erhebliche Verluste in Folge nachlässiger Leitung zu decken, die Mitglieder der Krotoschiner polnischen Volksbank befürchten, wie aus einer vom „Goniec" veröffentlichten Zuschrift hervorgeht, dasselbe und verlangen einen Wechsel in der Leitung; hier in Thorn sind bei der polnischen Bank 10 000 M. Verluste zu decken.

— **In Bezug auf die Hochzeit mit Hindernissen** in Mocker, von welcher wir in letzter Nummer berichteten, werden wir ersucht, mitzutheilen, daß der Bräutigam sich, nachdem ihm die Trauung durch den katholischen Geistlichen verweigert worden, weder, wie man aus der betreffenden Notiz entnehmen konnte, an Herrn Pfarrer Andriessen gewandt, noch von Herrn Pfarrer Pfefferkorn eine abschlägige Antwort erhalten hat. Wir hatten den qu. Artikel, wie auch erwähnt, übrigens einer auswärtigen Zeitung entnommen.

— **Von der Weichsel**. Das Wasser steigt hier anhaltend, der Pegel zeigte heute Mittag 2,90 Mtr. Auf der linken Stromseite treibt noch Eis.

— **Diebstähle**. Mittelst Einbruchs stahlen die Arbeitsburschen Lewandowski und Laskowski aus einem Speicher 9 Kalbfelle, verkauften dieselben und verjubelten den Erlös. — Wir berichteten gestern von einem Kofferdiebstahl. Der Polizei ist es bereits gelungen, einen der Diebe in dem Arbeiter Stoll zu ermitteln und zu verhaften; sein Complice, ein gewisser Müller, hat sich inzwischen aus dem Staube gemacht.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden gestern 11 Personen.

Vermischtes.

(Ein furchtbarer Südweststurm) wüthete am Sonnabend an der portugiesischen Küste. Dreißig Fischerboote gingen unter, mindestens 300 Fischer sind ertrunken.

(Der deutsche Schooner „Albrecht") wurde Sonntag Morgen bei dichtem Nebel von dem englischen Dampfer „City of Hamburg" angerannt. Er ist in der Nordsee sofort gesunken. Die Mannschaft wurde von dem Dampfer gerettet, ein Schiffsjunge ist ertrunken.

(Eisenbahnunglück.) Bei Ottweiler auf der Strecke Saarbrücken-Bingerbrück erfolgte ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Von dem Zugpersonal sind einige Personen leicht verletzt, zehn Wagen wurden zertrümmert.

(120 Millionen Mark Mitgift.) Wie aus Offenbach mitgetheilt wird, hat sich der Erbprinz Leopold von Isenburg-Birstein mit der Tochter des schwerreichen amerikanischen Eisenbahnkönigs Vanderbilt verlobt. Die Mitgift soll 30 Mill. Dollars, etwa 120 Millionen Mark, betragen.

(Aus Ostafrika.) Das erste und bisher einzige, in Ostafrika geborene deutsche Kind, das am 7. Juni v. J. geborene Töchterchen des Missionars Krämer in Tanga, ist am 17. Dezember v. J. gestorben. Ungünstige Ernährungsverhältnisse scheinen den Tod des Kindes herbeigeführt zu haben.

(Ein Fall,) wie große Diebe durch kleine entdeckt wurden, wird aus dem Kreise Militopol in Rußland gemeldet. In einem Dorfe hatten mehrere Bauern beschlossen, aus den Getreideniederlagen örtlicher Händler Korn zu stehlen. Sie begaben sich zu diesem Zwecke mit mehreren Säcken nach den Lagerhäusern, welche auf ziemlich hohen Pfählen erbaut waren, krochen unter die Dielen und bohrten von unten mehrere Löcher in die Getreidekammern. Das Korn floß in die Säcke und diese waren bald bis oben gefüllt. Nun traten die Diebe den Rückweg an, wurden dabei jedoch ertappt, und sammt den Säcken dem Gemeindegericht vorgestellt. Wie groß war nun Aller Erstaunen, als in den Säcken statt des Kornes nur Abfälle, Sand, Kornrade 2c. gefunden wurde, welches die örtlichen Händler zur Absendung nach Odessa aufgekauft hatten. In Odessa sollte damit das gute Korn gefälscht werden. Die kleinen Diebe hatten somit die großen Diebe ans Licht gebracht.

(Auch ein Zeichen der Zeit.) In Tübingen sollte die Solotänzerin Fräulein Balbo vom Stuttgarter Hoftheater ein Gastspiel geben. Schon waren die Zettel gedruckt und veröffentlicht, da erhob ein Professor, der Mitglied des Theatercomitees ist, Einspruch und zwar aus Gründen der Sittlichkeit. Die Theaterdirection erhielt den Befehl, das Gastspiel der gefährlichen Tänzerin abzubestellen! „Tübingen war gerettet!" bemerkt der Stuttg. Beobachter zu diesem Streich, „gerettet nicht etwa vor dem verabscheuenswürdigen Schauspiel irgend eines frivolen Tanzes, sondern gerettet vor einem Tanz, der nächste Woche von Fräulein Balbo in Stuttgart getanzt wird in der auf Befehl des Königs zu gebenden Festoper: „Die Königin von Saba." Gerettet vor einem Tanz aus der „Puppenfee", mit der im vorigen Jahr König Karl unmündigen Schulkindern zweimal eine Freude bereitete.

Telegraphische Depesche
der „Thorner Zeitung".

Warschau, 1. März, 11 Uhr Vormittags. Wasserstand heute 2,15 Meter, fällt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:
Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 1. März	2,90	über Null.
Warschau, den 27. Februar	1,98	über „
Culm, den 29. Februar	2,57	über „
Brahemünde, den 29. Februar	3,50	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 29. Februar	5,36	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 1. März.

Wetter rauh Schnee

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, unverändert 116/19pfd hell 195/200 M. 121/125pfd hell 202/205 Mk. 127/29pfd. hell 207/210 Mk. feinste über Notiz.
Roggen unverändert 112/13pfd. 204/206 M. 114/17pfd 207/210 Mk.
Gerste Brauwaare 163/173 feinste über Notiz.
Erbsen Futterw. 153/55 Mittelw. 160/162 M.
Hafer 150 53

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. März.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		1. 3. 92	29. 2. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	202,50	201,20
	Wechsel auf Warschau kurz	202,60	200,85
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,70	98,60
	Preußische 4 proc Consols	106,40	106,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,70	63,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,10	60,50
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,10
	Disconto Commandit Antheile	184,10	182,70
	Oesterr. Creditactien	169,50	170,—
	Oesterreichische Banknoten	172,70	172,80
Weizen:	April-Mai	203,—	202,75
	Mai-Juni	206,75	205,—
	loco in New-York	106,25	107,90
Roggen:	loco	214,—	213,—
	April-Mai	217,—	216,50
	Mai-Juni	214,—	213,20
	Juni-Juli	210,—	209,50
Rüböl:	April-Mai	54,30	54,70
	Sept.-Octb.	54,50	54,80
Spiritus:	50er loco	65,70	65,30
	70er loco	46,10	45,80
	70er April-Mai	46,20	45,90
	70er August-Sept.	47,30	46,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Die Wormser Brauerschule, 1865 gegr. v. Director P. Lehmann, schloß Ende Febr. ihren 48. Cursus, welcher von 54 Bierbrauern des In- und Auslandes besucht war. Die Gesammtfrequenz dieser renomirten Lehranstalt beziffert sich, ohne Hospitanten auf über 2000 Brauer.

Jnventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feste Preise! **ADOLPH BLUHM.** **Baar-System**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Waisenhauses pro 1892/93 erforderlichen Materialien:

ca. 4,50 m Cachimir zu Einsegnungskleidern,
„ 6,00 „ Molesquin zu Westen,
„ 36,00 „ Kalmuck zu Hausjacken,
„ 20,00 „ Kommistuch zu Knabenanzügen,
„ 35,00 „ grauer starker Kittei,
„ 68,00 „ gedruckter Nessel,
„ 12,00 „ Schürzenzeug,
„ 32,00 „ grauer Drillich zu Knabenanzügen,
„ 18,00 „ Taillenleinwand,
„ 30,00 „ graue Futterleinwand,
„ 70,00 „ Dowlas zu Hemden,
„ 10,00 „ Leinwand zu Bettlaken,
„ 82,00 „ roth gestreifte Leinwand zu Bettbezügen,
„ 21,00 „ gestreifter Drillich zu Unterbetten,
„ 10,00 „ bl. Leinwand zu Schürzen,
„ $2\frac{1}{2}$ Dtzd. Taschentücher,
„ $\frac{1}{2}$ Dtzd. Handtücher,
„ 5 kg graue Wolle und
„ 2 „ blaue Baumwolle

sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 10. März 1892,

Vormittags 10 Uhr

in unserm Stadtsecretariat (Armenbureau) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift: **„Lieferung von Kleider-pp. Stoffen für das Waisenhaus."**

Die Lieferungsbedingungen liegen in genanntem Bureau aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 26. Februar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Kinderheims pro 1892/93 erforderlichen Materialien:

ca. 24,00 m Cachimir zu Einsegnungskleidern,
„ 4,00 „ Camelot zur Stoßkante,
„ 32,30 „ Kommistuch zu Knabenanzügen,
„ 10,00 „ Mollesquin zu Westen,
„ 18,67 „ Kalmuck zu Hausjacken,
„ 4,00 „ Plüsch zu Mädchenjacken,
„ 1,00 „ Wollatlas,
„ 51,50 „ grauer starker Kittei,
„ 100,00 „ gedruckter Nessel,
„ 18,00 „ Schürzenzeug,
„ 39,00 „ grauer Drillich zu Knabenanzügen,
„ 21,25 „ Taillenleinwand,
„ 26,60 „ graue Futterleinwand,
„ 133,60 „ Dowlas zu Hemden,
„ 31,50 „ Leinwand zu Bettlaken,
„ 98,40 „ roth gestreifter Leinwand zu Bettbezügen,
„ 21,00 „ gestreifter Drillich zu Unterbetten,
„ 6,00 „ Taillenköper,
„ 21,00 „ schwarzer Futterkittei,
„ 4 Dtzd. Taschentücher,
„ 2 „ weiße Handtücher,
„ 2 „ Küchenhandtücher,
„ 7 kg blaue Baumwolle und
„ 4 „ graue Wolle

sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 10. März 1892,

Vormittags 10 Uhr

in unserm Stadtsecretariat (Armenbureau) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift: **„Lieferung von Kleider-pp. Stoffen für das Kinderheim."**

Die Lieferungsbedingungen liegen in genanntem Bureau aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 26. Februar 1892.

Der Magistrat.

Sect-Flaschen und gebrauchte Korken
sind sehr billig **zu verkaufen.**
Bäckerstraße 21.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in dem II. Quartal 1892 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags 10 Uhr beginnen:

Lfd. Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1	20. April	In dem Gasthaus von A. Ferrari in Podgorz	Sämmtliche	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
2	18. Mai			
3	22. Juni			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Schirpitz, den 27. Februar 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 4. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst folgende Restaurationsgegenstände als:

Tische, Stühle, ferner 1 Kleiderspind, Wäschespind, Spiegel, Sophas u. A. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 29. Februar 1892.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

In allen Gegenständen der **Wäsche-Confection**, akademisch wie praktisch mit gutem Erfolg ausgebildet, liefere nach Maaß

Oberhemden

und alle in dieses **Fach schlagende Artikel**, sow. auch **Taillenzuschnitt** unter **Garantie** des unfehlbaren **Gutsitzens**, nur **saubere Arbeit**.

Ich halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen und bitte mich mit Aufträgen gütigst zu beehren.

Hochachtungsvoll

M. Conradt, Directrice,
Gerberstr. 13/15, i. Hinterh. 1.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nach uns gewordener Mittheilung stehen dem Königl. Kriegs-Ministerium Mittel aus Stiftungen zur Verfügung, aus welchen **Unterstützungen** gewährt werden können.

1. den Theilnehmern am Feldzuge **1864**, welche bei Erstürmung der Düppeler Schanzen invalide geworden sind,
2. den Hinterbliebenen der in Folge einer im Feldzuge **1864** erhaltenen Verwundung verstorbenen Invaliden und
3. denjenigen Theilnehmern an diesem Feldzuge, deren zeitige Leiden mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Kriegseinwirkungen von **1864** zurückzuführen sind.

Unterstützungsbedürftigen Personen, auf welche vorstehende Bedingungen Anwendung finden, stellen wir anheim, ihre Papiere in unserem Polizei-Secretariat zur Einsicht vorzulegen.

Thorn, den 25. Februar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.



Schmiedeeiserne Fenster
zu landwirthschaftl. und Fabrikgebäuden
offerirt
Robert Tilk.

Neu! **Accord-Zither** (D. R.-P. Nr. 29 930) **best. u. bill.** Zither der Welt, mit patent. Stimmvorrichtung, 6 Manualen 2c., thatsächlich ohne jede Notenkenntniß in 1 Std. erlernbar. Jll. Prospect gratis und franco.
O. C. F. Miether, Musikw. **Hannover.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Die diesseits über die Pferde des Brauereibesitzers **Kuttner** von hier — Neustadt Nr. 94 — am 19. Juli 1891 angeordneten Schutzmaßregeln, werden hierdurch gemäß § 55 der Instruction zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 aufgehoben, da sich während der Dauer der polizeilichen Beobachtung keine rotzverdächtigen Erscheinungen gezeigt haben.

Thorn den 26. Februar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Für Rettung von Trunksucht!

Verl. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen Baden".**

Gut erhaltene

Ulanen-Uniformen

werden **zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. u. **O. K. 31** in d. Exp. d. Ztg. erb.

In einer **aufblühenden Stadt** von 15 000 Einwohnern, Kreuzungspunkt von 6 Bahnen bietet sich Gelegenheit ein

Grundstück

zu kaufen zur Errichtung eines **Hotels I. Ranges.**

Anerbieten befördert die Expedition dieser Zeitung unter **Nr. 6 R.**

Gute Pension

für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Die bisher vom Herrn Kreisschul-Inspector **Schroeder** auf der **Bromberger-Vorstadt** (an der Pferdebahn gelegen) innegehabte Wohnung mit Garten, 7 Zimmer mit Zubehör, Pferdestall, Wagenremise 2c. ist vom 1. April cr. anderweitig zu verm.

David Marcus Lewin.

Daselbst sind noch **mehrere kleine Wohnungen** zu vermiethen.

Caroussel.

Ein gut erhaltenes **Caroussel** mit allem Zubehör, Wohnwagen und Packwagen ist wegen Krankheit meines Geschäftsführers sofort **billig zu verkaufen.** Dasselbe kann bei oder durch Herrn **Hermann Stille** jederzeit besichtigt werden.

J. Holder-Egger.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister Soppart.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u. Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle. Mauerstraße 36.

10 000 Mark

werden **gesucht** auf eine sichere Hypothek. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Die von Fräulein **Helene Rosenhagen** seit $6\frac{1}{2}$ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. J. Keil, Seglerstr. 30.

1 od. 2 m. Z. z. v. Klosterstr. 20, II, r.

Halte mein reichhaltig completirtes Lager in

Stabeisen, Eisenwaaren, Ackergeräthen, Baumaterialien,

sowie ferner

Haus- und Küchengeräthen

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung angelegentlichst empfohlen.

Gustav Moderack,
Breitestr. Nr. 21.

Freiburger u. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung 6 7. April und 28/29 April 1892

Hauptgewinne 90 000, 50000 30 000 20 000, 15 000, 10 000, 2 à 6000 5000 5 à 3000 u. s. w.

zusammen 6 600 Gewinne Mark 590 000 baar Geld, ohne Abzug Orig.-Loose à 3 M. Liste u. Porto 30 ₰. Beide Listen 50 ₰. Einsch. 15. 20 ₰. mehr.

Stettiner Pferde-Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Liste und Porto 3 Pfg. empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Bestellungen erbitte auf Postanweisungs-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme auch Postmarken in Zahlung. — **Wiederverkäufer** wollen sich an **Rob. Th. Schröder, Stettin,** wenden.

Die Wormser Brauerschule,

practische u. theoretische Lehranstalt verbunden mit Versuchsbrauereien, Laboratorien etc. beginnt den nächsten Cursus am **2. Mai a. cr.**

Nähere Auskunft durch **Die Direction: Lehmann-Helbig.**

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

feinster Mahlung; ohne jede Beimischung

ab meiner in **Danzig** belegenen Mühle oder franco jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat Kainit sowie alle anderen Düngemittel

offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirtschaftl. Maschinenfabrik
Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.**

Gerechtestraße Nr. 33

ist die II. Etage, sowie Parterre-Wohnung billig zu vermiethen. Näh. zu erfr. **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist p. 1. April zu vermiethen für 560 Mark.
S. Czechak, Culmerstraße.

Wohnung von 2 und 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. Näh. **Casprowitz, Kl. Mocker** vis a vis dem Wollmarkt.

Laden

mit angrenzender Wohnung ist vom 1. April 1892 zu vermiethen. **Schillerstraße 17.**

Zu erfragen bei **Julius Lange 2 Trp.**

2 Zim., Küche u. Zub. v. 1. April, 1 m. Z. **2** Tr. n. v. sof. z. v. Strobandstr. 11.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Altstädt. Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser**, Breitestr. 33.

Der bisher von Herrn **Osmansky** innegehabte **Laden** mit großem Schaufenster und Werkstätte, ist vom 1. April zu vermiethen. Näh. bei **S. Danziger**, Culmerstr. 2.

Bäckerstraße 43

ist von sofort od. 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdest. zu verm. **L. Hintzer.**

Versetzungshalber ist eine Wohnung auf der **Bromberger-Vorstadt** II. Etage, bestehend aus großem Salon, vier Zimmern, Balkon und allem Zubehör sehr preiswerth vom 1. April cr. zu vermiethen. **W. Pastor.**

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.
Mittwoch, den 2. März 1892,
Abends 8 Uhr
im **Schützenhause**
General-Versammlung.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 3. März cr.,
Abends 8 Uhr
Vortrag
des Herrn Stadtbaurath **Schmidt:**
„Moderne Verkehrsmittel in Großstädten."
Der Vorstand.

„Concordia."
Heute Mittwoch Abend 9 Uhr
Vereins-Abend.
Winklers Hotel.

Tivoli.
Heute Mittwoch fr. Pfannkuchen.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Gründlichen Privatunterricht
in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar
E. Kaschade, geprüfte Lehrerin
Alter Markt 18.

E. m. Z. f. 1—2 Hrn. Gerechtestr. 16.

Altstädt. Markt 20, 3. Etage ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 resp. 6 Zimmern u. sämmtl. Zubeh. vom 1. April d. Js zu vermiethen.
Laura Beutler.

W. 3 Z. hell. K. u. Z. b. z. v. Bäckerstr. 5.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.